

scharren und suchen ihr Futter selbst auf. Viele tausend Körnlein, die besonders zur Erndtezeit und bei dem Dreschen verloren giengen, kommen so noch den Menschen zu gut. Die Hennen lesen sie fleißig auf, und geben uns Eyer dafür. Die ärmste Wittwe, die sonst kein Hausthier halten konnte, vermag doch noch eine Henne, und das tägliche Ey ist ein tägliches Almosen für sie.“

Auch die zwey Kinder der Frau sahen nun ein, woran sie im Ueberflusse nie gedacht hatten, was die Eyer für gütige Geschenke Gottes seyen. O wie froh waren sie, als sie hie und da Morgens ein Ey in Milch essen konnten! Wie gut fanden sie nun manche Eweisse, die ihnen vorher nicht recht genießbar schien, weil das Ey daran fehlte. Wie sehr dankten sie Gott dafür!

Viertes Kapitel.

Das Fest der bemalten Eyer, ein Kinderfest.

Indeß giengen Sommer und Herbst vorüber, und der Winter kam. Er war, zumal in dieser rauhen Gegend, sehr hart. Die kleinen Hütten im Thale lagen Monate lang, wie im Schnee vergraben. Nur die rau-